

daß Bahn und Bahnbeamte nunmehr die Sündenböcke sein sollten. Aber da dieser Herr selbst auf der Liste der in den Anklagestand zu Versenkenden steht, mögen seine Äußerungen nicht ganz zuverlässig sein und der Wunsch, sich reinzuwaschen, dabei mitsprechen."

### Locale und sächsische Nachrichten.

— **Eibenstock.** Das Fest-Comité für die in diesem Jahre stattfindende 800jährige Jubelfeier der Regentschaft des Hauses Wettin erläßt einen „Aufruf an Stadt und Land“. Derselbe ist seinem Wortlaute nach in der heutigen Nummer abgedruckt, und machen wir hiermit noch ganz besonders darauf aufmerksam.

— **Wildenthal, 7. Jan.** In der Nacht vom Freitag zum Sonnabend, früh gegen 3 Uhr brannte die Frn. Hammergutsbesitzer Christian Leonhardt gehörige alte Bretmühle total nieder. Ueber die Entstehungsurache des Feuers ist etwas Näheres nicht bekannt.

— **Johanngeorgenstadt.** Für unserm Feuerlöschwesen geleistete treue und nützliche Dienste ist dem Cigarrenfactor Karl Sperling, dem Klempnermeister Karl Heinrich Friedrich und dem Schlossermeister Johann Gottlob Bauer, allerseits hier, das durch Allerhöchste Verordnung gestiftete Ehrenzeichen Seiten des Königl. Ministeriums des Innern verliehen worden.

— **Dresden.** Der Rath zu Dresden erläßt eine Bekanntmachung, nach welcher alles Mauerne einzustellen ist, wenn auf dem Bauplatze die Lufttemperatur im Schatten auf mehr als zwei Grad Réaumur unter dem Nullpunkt herabsinkt. Dieses Verbot wird deshalb erlassen, weil bei einer Kälte von mehr als 2 Grad Réaumur erfahrungsgemäß auf eine Verbindung von Mörtel und Mauersteinen mit Sicherheit nicht zu rechnen ist. Zuwiderhandlungen gegen das Verbot werden sowohl an dem Bauherrn, als an dem Ausführenden mit Geldstrafen bis zu 60 M. geahndet werden; außerdem bleibt die Forderung der Wiederabtragung des etwa verbotswidrig hergestellten Mauerwerks vorbehalten.

— **Chemnitz** besitzt nunmehr auch eine Sternwarte. Sie ist auf dem Rasberg im Grundstück des Königl. Gymnasiums erbaut worden. Die Leitung und die astronomischen Beobachtungen hat Oberlehrer Sächlinger übernommen. Das aufgestellte Fernrohr soll nach dem in der Leipziger Sternwarte das größte in Sachsen sein. Es wurde von Chemnitzer Bürgern gestiftet.

— Am 2. ds. wurde in Chemnitz die Untertunnelung des Bahnhofes, welche die Verbindung mit der Nord- und Ost-Vorstadt herstellt, dem öffentlichen Verkehr übergeben. Zu den gegen 250,000 M. betragenden Kosten wurden von Seiten der Regierung 80,000 M. als Zuschuß gewährt. Der Tunnel selbst ist gegen 200 Meter lang, 5 Meter breit und 3 1/2 Meter im Lichten hoch. Die Wände sind bis zum Widerlager aus Elbsandstein hergestellt, die Gewölbe und Lichtschächte dagegen aus Maschinziegeln; der Fußboden ist mit Asphalt belegt. Lichtschächte verbreiten am Tage und Gaslaternen in der Nacht die nöthige Helligkeit.

— **Firna.** Bei der am 2. Januar auf Mägeln-Sporbiter Revier stattgefundenen sogenannten Oberforstmeisterjagd wurde das Frühstück auf Bahnhof Mägeln eingenommen, während das splendide Jagd diner dann in der königl. Villa zu Strehlen arrangirt war. Se. Maj. der König unterließ sich bei dieser Gelegenheit in leutseligster Weise mit den zur Neujahrgratulation in der Residenz erschienenen Oberforstmeistern des Landes und erkundigte sich in eingehender Orientirung über die Verhältnisse in den verschiedenen Forstbezirken in Bezug auf den Stand der Kulturen und den Wildreichtum.

— **Freiberg.** Das in hiesiger Polizeiwache befindliche Gefängniß des Prinzenräubers Kunz von Kaufungen, welches alljährlich am Sylvester dem Publikum geöffnet wird, ist in diesem Jahre wieder von einer großen Anzahl Personen besucht worden. Obgleich an den alten Mauern eigentlich wenig zu sehen ist, machten doch in diesem Jahre über 800 Personen von dieser Erlaubniß Gebrauch. Die Erinnerung an Kaufungen, der hier in Freiberg ansässig war, ist überhaupt seit Jahrhunderten in der hiesigen Bevölkerung fortgepflanzt worden, und würde man es sehr beklagen, wenn bei der im Frühjahr bevorstehenden Neupflasterung des Obermarkt-Spiegels der mit einem Kreuz versehene runde Pflasterstein verschwinden würde, welcher die Stelle bezeichnet, auf der Kaufungen am 14. Juli 1455 hingerichtet wurde. Die jetzige Knabenbürgerschule auf der Herderstraße, welches Gebäude vordem im Besitz des verstorbenen Berghauptmanns von Herder war, steht angeblich auf der Stelle des Kaufungen'schen Wohnhauses. Sollte das wirklich der Fall sein, so dürfte höchstens die originelle Freitreppe im großen Hofraum noch aus jener Zeit herrühren.

— **Auerbach, 5. Januar.** In der heute Nachmittag 5 Uhr stattgefundenen gemeinschaftlichen Sitzung des Rathes- und des Stadtverordneten-Collegiums wurde Herr Bürgermeister Kreyshmar in Waldenburg mit großer Stimmenmehrheit zum zukünftigen Oberhaupt unserer Stadt gewählt. Möge diese Wahl unserer Gemeinde zum Segen gereichen.

— In **Drunn** bei Auerbach brannte am vergangenen Donnerstag das Wohnhaus des Wirthschaftsbesizers Wilhelm Männel daselbst nieder. Das Feuer entstand Abends gegen 6 Uhr und griff so rasch um sich, daß die Bewohner fast nichts als das nackte Leben retteten. Ein fettes Schwein ist hierbei mit verbrannt, während zwei Kühe, obgleich dieselben auch schon leblos aus dem Stalle gezogen werden mußten, doch noch geschlachtet und verwertet werden konnten. Die Bewohner hatten nicht versichert. Die Ursache der Entstehung des Feuers ist nicht bekannt.

— Mit 1. Januar 1889 ist die Unfallversicherung der in land- und forstwirtschaftlichen Betrieben beschäftigten Personen in Kraft getreten. In Folge dessen ist von jedem in einem land- und forstwirtschaftlichen Betriebe etwa vorkommenden Unfälle, durch welchen eine in demselben beschäftigte Person getödtet wird oder eine Körperverletzung erleidet, welche eine Arbeitsunfähigkeit von mehr als drei Tagen oder den Tod zur Folge hat, von dem Betriebsunternehmer bei der Ortspolizeibehörde (das ist für das Land die Amtshauptmannschaft, in Städten der Stadtrath) schriftlich oder mündlich Anzeige zu erstatten. Zu den diesbezüglichen Anzeigen hat das Reichsversicherungsamt dasjenige Formular festgestellt, welches bereits durch Bekanntmachung desselben für die nach dem Unfallversicherungsgesetz vom 6. Juli 1884 zu erstattende Unfallanzeige vorgeschrieben worden ist.

### Tages-Gedenkblätter fürs Wettiner Jubeljahr 1889.

- Januar. (Nachdruck verboten.)
8. 1444. Brand des Schlosses zu Altenburg.
  1861. Kronprinz Albert von Sachsen giebt sich nach Berlin, um dem König Wilhelm von Preußen zu seiner Thronbesteigung Glück zu wünschen.
  9. 1541. Vermählung des Herzogs Moritz von Sachsen mit Prinzessin Agnes von Hessen zu Marburg.
  1813. Die Preußen erstickten in der Nacht zum 10. Wittenberg unter Leitung des Generals von Dobschütz.
  1871. Der preussische Kriegsminister General von Moos feiert sein 50jähr. Dienstjubiläum in Versailles.
  10. 1612. Tod des Kaisers Rudolf II.; Kurfürst Johann Georg I. übernimmt das Reichsdeputationsprivilegium, welche Würde seit 93 Jahren von sächs. Fürsten nicht wieder bekleidet worden war.
  1693. Hochzeit August des Starcken mit Prinzessin Christiane Eberhardine von Brandenburg-Bayreuth, deren Frömmigkeit ihr den Ehrennamen „Die Besäule von Sachsen“ eintrachte.
  1813. Schmählicher Abzug des bisherigen französischen Commandanten von Wittenberg, Lapoer, welcher die Einwohner in der schändlichsten Weise gepeinigt und ausgeplündert, sowie verfügt hatte, daß in der ehrwürdigen Schlosskirche mit den Gräbern Luthers und Melancthon's 2 Knochentische errichtet wurden.
  1871. Die sächs. Reservebatterie Kreuzsch tritt in Besoul unter die Befehle des badischen Oberst von Beyer und kommt am 15., 16. und 17. bei Monchamp, Echevier und Frahier ins Gefecht.
  11. 1871. Vorpommerschlacht bei Neuilly vor Paris.
  12. 1430. Die Hussiten brennen Altenburg fast ganz nieder. Eine Menge Kranke und Greise, die den auf das Schloß und aufs Land sich flüchtenden Einwohnern nicht hatten folgen können, wurden von den Unmenschen schonungslos in die prasselnden Flammen geworfen, um, wie sie sagten, den schmerzvollen Tod des unschuldig verbrannten Johannes Huz zu rächen. Hierauf vermaßen sie außer einer großen Menge Dörfer die Städte Schmöln, Glauchau und Waldenburg in gleicher Weise und zogen sodann weiter ins Vogtland.
  1519. Kaiser Maximilian gestorben, infolge dessen wird dem Kurfürsten Friedrich dem Weisen die Kaiserkrone angetragen, die er ausschlägt.
  1663. Die Schweden ziehen aus Altenburg ab und hinterlassen dort eine pestartige nach ihnen benannte Krankheit.
  1786. Auf Befehl des Kurfürsten wird in Weissen, wo seit 1570 kein katholischer Gottesdienst mehr gehalten worden war, ein Haus zur Einrichtung einer katholischen Kapelle angekauft.
  13. 1633. Jacob Spener, berühmter als Oberhofprediger von Johann Georg III. zu Stralsund geboren. Anfeindungen, die er in Dresden sand, trieben ihn 1691 nach Berlin, wo er als Probst starb am 5. Februar 1705.
  1824. Schloß Sibyllenort, das schlesische Windsor, kommt in den Besitz des Herzogs Wilhelm von Braunschweig, das dieser nach seinem Tode (18. October 1884) auf den König von Sachsen vererbt.
  1882. Minister Dr. Frey. von Falkenstein starb zu Dresden.
  14. 1575. Barbara Uttmann, die Verbreiterin des Spigen-Küppelns im Erzgebirge und Vogtland gestorben. Ihr Standbild steht auf dem Marktplatz zu Annaberg, ihr Grabmal auf dem dortigen Friedhofe.
  1871. Schreiben des Kaisers Wilhelm an König Johann nach Annahme der Kaiserkrone.

### Die Pflegekinder des Commerzienraths.

Novelle von Carl Hartmann · Plön.

(29. Fortsetzung.)

Hier von befriedigt betrat er, nachdem er sein Pferd dem ihn erwartenden Stallknecht übergeben, in frohlicher Stimmung sein Zimmer. Jean war ihm gefolgt und zündete die Gasröhre an. Als dieser sich wieder entfernte, fielen seine Blicke sofort auf den Brief, der auf seinem Schreibtisch lag. Sein erster Gedanke war, er könne vom Grafen oder wohl gar — von Isabella geschickt sein, er stürzte darauf zu, sah sich aber zu seinem Leidwesen getäuscht, als er den Brief in die Hand nahm und sogleich die Handschrift des Commerzienraths erkannte.

„Ob der Onkel abermals verreist ist,“ sprach er

dabei, „und mir einen geschäftlichen Auftrag hinterlassen hat?“

Er schien wenig neugierig zu sein, was der Brief enthalten könne, denn er legte ihn ungedruckt wieder dahin, wo er gelegen und ging gleich darauf in das Nebenzimmer, um seinen Reitanzug mit einem anderen zu vertauschen. Nach einiger Zeit kehrte er in das Wohnzimmer zurück, er hatte auf seine Toilette einige Sorgfalt verwandt, weil er heute Abend abermals nur zu dem Zwecke, die Zeit zu tödten, in das Kasino zu gehen beabsichtigte.

Nun erst entfernte er das Couvert vom Brief, um, was ihm möglicherweise vom Onkel aufgetragen worden war, noch vorher zu erledigen.

Er begann zu lesen, aber je weiter er kam, desto todenbleicher wurde sein Gesicht, desto heftiger zitterten seine Hände, mit denen er das Papier hielt, und als er zu Ende war, fiel der Brief zu Boden, er selbst aber sank wie vom Schläge gerührt auf einen Lehnstuhl nieder.

Der Inhalt des in der Aufregung des Schreibens etwas wunderbar stilisirten Briefes lautete folgendermaßen:

„Mein lieber Heinrich!“

Es giebt Verhältnisse, von denen man nimmermehr geglaubt hätte, daß sie jemals anders werden könnten, und Empfindungen, man weiß nicht, woher sie plötzlich kommen, die man schon sich gewöhnt hatte, in seinem Herzen als erstorben zu betrachten. Aber das ist nicht der Fall. Ich merke, daß, obgleich ich schon über die Fünfzig hinaus bin, meine Gefühle sich um die Hälfte jünger geben. Wenn ich Dir heute mittheile, daß auch ich mich verlobt habe und in einer zweiten Ehe glücklich zu werden hoffe, und dies nicht mündlich, sondern schriftlich thue, so geschieht es, offen gestanden, weil ich nicht den Muth dazu habe, Dir gegenüber das in Worte zu fassen, was Dich betriüben muß, denn Deine Stellung zu mir ändert sich leider dadurch sehr wesentlich. Du hattest volle Berechtigung, Dich als meinen Universalerben zu betrachten, aber sollte der liebe Gott meine Ehe noch mit Kindern segnen, so darf ich diesen die Kapitalien nicht entziehen. Sonst bleibt alles beim Alten. Glaube nur nicht, mein lieber Heinrich, daß meine Liebe zu Dir sich um einen Grad verringert hätte, im Gegentheil, ich habe, während ich diesen Brief schreibe, der mir so unendlich schwer wird, noch nie so tief gefühlt, wie sehr ich Dich eigentlich liebe. Aber die Umstände gebieten mir, so zu handeln, denn ich darf den Vorwurf nicht auf mich laden, den mir meine Kinder nach meinem Tode machen könnten, mein Vermögen zersplittert zu haben. Ein reichliches Einkommen will ich Dir jedoch sichern. Ich habe Dich zu meinem Compagnon ernannt und das bleibst Du, die Hälfte des Ertrages gehört Dir, Du weißt, was unser Geschäft einbringt, ich habe Dir neulich meine Bücher gezeigt, es wird hoffentlich reichen, Deinem Stande gemäß, den Du einnimmst als Gemahl einer Gräfin, als Verwandter so hochstehender Familien, zu leben und äußerlich aufzutreten und reich es nicht, so ist Dein Onkel immer noch da, der Zuschüsse leisten kann. Deine Zukunft ist also gesichert und das ist für mich doch ein kleiner Trost, nachdem ich gezwungen war, Dir die Aussicht auf zukünftige große Reichthümer zu nehmen.

„Da es nun wohl nicht gut ist, daß zwei neubermaählte Familien unter einem Dache wohnen, auch unsere Villa für zwei Haushaltungen nicht den nöthigen Raum gewährt, so bin ich bereit, falls Du nicht ein Unterkommen in dem Hause Deines Schwiegervaters finden solltest, der vielleicht gern sein einziges Kind bei sich behält, Dir ein passendes Haus zu kaufen und einzurichten. Rein, mein lieber Heinrich, Du sollst Deine bisherige Heimath nicht als Bettler verlassen und was ich sonst noch thun kann, dazu bin ich zu jeder Zeit bereit. So viel kennst Du Deinen Pflegevater auch, um das nicht zu fürchten.“

„Ich habe Dir jetzt noch ein Geheimniß anzuvertrauen und Du kannst daran erkennen, wie sehr ich stets für Dein Wohl besorgt war und daß mir keine Summe zu hoch schien, um Dein Glück zu begründen. Du könntest später die Sache von anderer Seite erfahren und dann auf den Gedanken verfallen, daß Du mir das Geld, welches dazu dienen sollte, Dich an das ersehnte Ziel zu führen, zurückzahlen müßtest. Aber das sollst Du keinesfalls. Betrachte es als ein Geschenk, um Dir das Beste dafür zu erwerben.“

„Ich darf Dir nicht verbergen, daß die Güter des Grafen Baldfsee derartig mit Hypotheken belastet sind, daß es ihm unmöglich war, die Summe von dreihunderttausend Mark zu erhalten, die er an die Bentheim'schen Erben auszahlen sollte und die er ebenfalls darauf protokolliren lassen wollte. Der Graf kam auch zu mir, aber ich mußte sie ihm verweigern, weil er mir nicht genügende Sicherheit bieten konnte. Gleich darauf hörte ich von Dir, daß Du seine Tochter liebtest; um nun Dir zu Deinem Glücke zu verhelfen, aber auch die Schwierigkeiten bedenkend, die sich einer Verbindung zwischen einer hochgeborenen Gräfin und einem Bürgerlichen entgegenstellen könnten, versiel ich auf den Gedanken, den Grafen aus der peinlichen Noth zu befreien, Dir aber zugleich dadurch zu nützen. Ich ging also zu ihm, bot ihm unter der Form, mir von seinem Garten ein Stück von der

„Breite maßhun ung, se auszuü machen das all Schwie tesse D Du täg kenne fen, er niemale wählen es geth Tag, nach w enden B ist also vielleicht beschleu Mann

„Un ich mir ist unfe geliebt junges noch ni machen. Katharin Zukunft Heinrich noch se ich auch wehe zu es mir bleibe w

Hein Ende ge Zeit bed Gedanken konnte e und sein sichten u Daß der er dabur wahnsim erhört, nicht, fe als Frei nahm, n stognomi nicht ein Waters e können! sagen fö eine Lüg nicht! Hatte er schachern dazu, die noch nicht lassen, — in die ih Verlobun schämte verlernt das Licht schaut, se Glücks f „Es „vorbei d

Mei tobtent besteht a (ut) eine Außerden Es mühle, a Trierer u zu verka

D soll So in Hörn steigert n Ca Da

für Aus dem? so